

General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung,

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Roeller-Kemberg. Druck und Verlag von Ernst Roeller, Kemberg.

Nr. 22.

Kemberg, Donnerstag den 19. Februar.

1903.

Locales und Provinzielles.

Kemberg, den 18. Februar.

Der Post-Divisions-Kernberg-Vergleich hat, wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, den Zeitverhältnissen entsprechend keine Fortsetzung auf das Niveau derjenigen der Kleinbahn reduziert und bietet dadurch namentlich den mit größerem Gepäck versehenen Reisenden immer noch eine bequemere und auch billigere Fahrgelegenheit.

Das nächste Abonnements-Konzert wird von der Kapelle des 20. Infanterie-Regiments am 26. oder 27. Februar stattfinden. Es wird der Saison entsprechend, eine etwas farnebelhafte Färbung tragen, gleichwohl aber vollkommen auf der Höhe der anderen Abonnementskonzerte sich bewegen.

Theater. Auf die heute abend stattfindende Benefiz-Vorstellung für Herrn und Frau Direktor Köpfer, in der „Hermanns Töchter“ über die Bühne hinaus werden, ist an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Es soll wieder eine Ganzvorstellung geben. — Am Freitag wird Fel. Gerold Köpfer die Benefizvorstellung haben, in welcher das reizende Lustspiel „Ruchlöcher“ gegeben werden wird.

„Rachmann als Erzähler“, diese anziehende Schul-Tagesschau, wurde auf den Theatergeleisen der letzten Woche als „in Vorbereitung“ befindlich angekündigt, und man freute sich schon darauf, das vielbesprochene Werk auch hier in zweifelhafte Darstellung über die Bühne gehen zu sehen. Darum wird nun aber nichts werden, da der Theaterdirektion aus Kreisen heraus, die schon in Hinblick auf die Theaterfeste nicht übergegangen werden können, nahegelegt worden ist, „Rachmann als Erzähler“ hier nicht aufzuführen.

Der toneratische Verein für den Kreis Wittengruben ladet für Sonnabend den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr zu einer Generalversammlung im Saale zur „Reichsoper“ in Wittengruben ein. Die Tagesordnung enthält als Punkt 2 einen Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn Kammerherren v. Leipzig-Kropp über die politische Lage und als Punkt 3 Auffstellung eines Kandidaten für die nächste Reichstagswahl.

Ein Diebstahl gestifteten Eigentums, der auch in Kemberg vorkommen soll, und auf den so manche Melanion von Zeitungsabonnenten zurückzuführen sein dürfte, ist in Dresden sehr kurz beschriftet worden. Die Aufwärtigen Franziska 3 hatte nämlich einen Festmanns 5 Zeitungssubskription von der Thür weg, wo sie die Botenkaute hingehängt hatte, gestohlen. Sie erhielt für dieses Vergehen 5 Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Solches zur Warnung für Zeitungssubskriber!

Kochkasserne und Publikum. Eine bemerkenswerte Verfügung erließ die kaiserliche Oberpostdirektion zu Oppeln. In dem allen Verkehrtensbüros des oberösterrischen Postbezirks angelegenen Rundschreiben heißt es: Bei Abfertigung des Publikums an den Schalterstellen werden noch immer Klagen darüber hervorgerufen, daß einzelne Beamte die an dem Schalter verkehrenden Personen lange Zeit unbeachtet lassen, sei es, um anderweitige Arbeiten zu erledigen, oder um begonnene dienstliche Gespräche mit anderen Beamten zu Ende zu führen und dergleichen. Wie es im gewöhnlichen geschäftlichen Verkehr der Beamten es nicht unerwünscht ist, die Personen, denen er aus irgend einem Grunde nicht sogleich Gehör zu erteilen vermag, in artiger Weise davon in Kenntnis zu setzen, daß er augenblicklich nicht zu Diensten sein könne, so muß auch von den diensttuenden Schalterbeamten die wartende Personen von dem Grunde der Verögerung mit dem Erläutern in Kenntnis gesetzt werden, sich nur eine kurze Zeit zu gedulden. Wiesel wird auch durch die Art und Weise, wie dem Publikum eine verlangte Auskunft erteilt wird, Mißbilligung hervorgerufen. Von dem Tagelöhler der Beamten muß erwartet werden, daß Verögerungen und namentlich auch die Simuliere auf bestehende Nachfragen niemals in einem durch Schreierheit

oder Unwillen verkehrenden Tone erfolgen, sondern immer die im Verkehr mit Gebildeten übliche zuvorkommende Bereitwilligkeit erkennen lassen. Eine Gefälligkeit verleiht ihren Wert ganz, wenn sie mit Willkür und Unfreundlichkeit ausgeführt wird. Solche Personen, die durch den erteilten Bescheid nicht befriedigt sind, soll der Beamte in aller Ruhe und ohne unnütze Worte ermahnen, sich an den Vorgesetzten der Behörde anzuwenden.

Dummkopf, 12. Febr. Die nichtschäftigen Gesellen, welche innerhalb eines halben Jahres vier Gehälter in Dreifacher Niedrigkeit erhalten, sind bereits wieder an ihrem künftigen Werke Sonntag Nacht ist die Schulgeschichte angehängt worden; jedoch bemerkten Nachkommen rechtzeitig das Feuer, so daß es noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Die von Herrn Amtsvorsteher Zeuthen-Dröbnitz geleitete Unternehmung ist leider ergebnislos verlaufen. Sedenfalls hatten es die Brandstifter auf Vernichtung des Gießensandes des Herrn Lehrers Wölke neben der Scheune abgesehen.

Grüßlich, 13. Febr. Der Ortsbewohner Barth, bekannt als notorischer Säfer, an den von Besiegungen von niemand Brautwein verabreicht werden darf, hatte sich vor kurzem wieder einmal Schnaps zu verschaffen gewußt. In der Trunkenheit verfolgte er seine Frau in den Wald und gab einige Revolvergeschosse auf sie ab. Infolge dessen wurde er nach Döhlen in Unterbringungshaft geliefert.

Unterredn. Am Ansonischen Gasthofe hieselbst hielt der landwirtschaftliche Verein von Gfster und Umgegend seine erste diesjährige Versammlung ab. Der Vorsitzende teilte u. a. mit, daß in nächster Zeit eine Kommission zur Prämierung von Düngeerfahrungen und Düngergebahrungen von der landwirtschaftlichen Kreisverwaltung gewählt werden wird. Aus diesem Grunde sei das Thema: Der Stalldünger und seine zweckentsprechende Behandlung zum Vortrage gewählt worden. Kantor Krüger Gfster sprach in seinem Vortrage zuerst über die Lage und den Raumbedarf der Düngeerfahrungen. Letztere soll pro Hektar 3 1/2 bis 4 1/2 qm Flächenabdeckung haben, wozu für jedes Pferd noch 2 1/2 qm hinzuzurechnen sind. Zweiteits soll die Düngeerfahrungen Schutz gegen Sonnenbrand, gegen das Abfließen der Jauche, den Zutritt des Regenwassers und das Verfliegen der Jauche in den Untergrund zu erhalten. Zum Schutze gegen unangenehme Ferigung der Düngeerfahrungen sollen die Stenndämme nicht entfernt, sondern wie 1 zu 1,5 und an der Ansatzstelle wie 1 zu 4-5 abgeklippt sein. Die Sohle der Düngeerfahrungen soll nicht mündenformig sein, sondern muß eine Ebene mit einem Gefälle von 1 zu 50 nach der Jauchegrube hin bilden. Letztere wird am besten an der Seite der Düngeerfahrungen angebracht, welche dem Stalle zugewendet ist. Ihre Größe beträgt bei 10 Stück Großvieh drei ebn. Die Wände der Jauchegrube sind innen, wie auch die Fugen dazwischen außen mit Zement zu verstreichen. Der Grund soll mit einem Betonlage zu versehen. Weiter verbreitet sich der Vortragende über die Düngeerbehandlung. Der Dünger der verchiedenen Tierarten soll möglichst gemischt und auf der Düngeerfläche gleichmäßig ausgebreitet werden. Am den Luftzutritt möglichst fern zu halten, ist der Dünger am besten durch das Vieh festzutreten. Im Sommer, wenn die oberen Schichten zu sehr austrocknen, ist ein Anfeuchten mit Sauche unerlässlich. Zur besseren Konzentrierung des Düngers ist wünschenswert, ein- oder zweimal Kainit oder Gullit über den Dünger zu streuen. Den Schluß des Vortrages bildet die Düngeerverwendung. Der Landwirt soll den Stalldünger, wenn irgend möglich, bald auf den Acker fahren. Dort darf er denselben nicht tagelang in kleinen Haufen liegen lassen, sondern er muß ihn gleich austrocknen und bald darauf unterflügen.

Herzberg, (Schluß). Kommt da häufig ein Bauerlein aus der Umgegend zur Stadt und kauft beim Buchhändler Bücher und seinen Jahresbedarf an Papier und anderen Schreibmaterialien ein. Der Buchhändler wollte dem alten, treuen Kunden gefällig sein und fragte ihn, ob er auch Briefmarken haben wolle. „Ne“, sagte das Bauerlein, „die faul ich beim Kaufmann. . . . Den Mann muß ich doch auch etwas — verdienen lassen.“ Sprach's und verschwand.

Mühlberg, 14. Febr. Der seit Jahren beschlossene Bau eines großen, auf 60 000 Mark veranschlagten Parallelbammes auf dem nördlichen Hofeimer zum größeren Schutze der Schifffahrt im Hafen bei Hochwasser soll im Herbst d. J. endlich im Angriff genommen werden.

Halle. Wegen Anfaufs der „Stadtbahn Halle“ durch die Stadt schweben in jüngster Zeit schriftlich Unterhandlungen zwischen der Stadterhaltung und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, der jetzigen Besitzerin der Bahn. Die letztere verlangt mit Hinweis darauf, daß die Bahn bei einem Reingehalte von 9 Proz. zu den bestrentierenden Straßenbahnen Deutschlands gehöre, für die Bahn 3 1/2 Mill. Mark. Zu einem Kaufschuß für die Bahn ist nicht gekommen. — Der Arbeiter Eugen Bernhardt kam des öfteren angetrunken nach Hause und mißhandelte dann seine Frau; als dies wieder Tage wiederum geschah und Bernhardt sogar drohte, seine Frau die Hausstreppe hinunterzulassen, stellte sich der Sohn zwischen die Eltern und nahm die Mutter, die der Wüterich an den Haaren in der Stube herum-schleifte, in Schutz. Er wurde nun von seinem Vater gleichfalls geschlagen und gewürgt. In seiner Not griff der Sohn in der Dunkelheit zum Licht, ergriff eine Petroleumlampe und schlug damit, um seinen Vater abzuwehren, auf ihn los. An die Schläge getroffen, brach der alte Bernhardt bewusstlos zusammen und verstarb nach einigen Tagen in der Klinik. Der Sohn wurde vorläufig verhaftet. — Auf von den städtischen Behörden eingeleitete Verhörungen erzielte der Minister des Innern die vom Wierzbauer Regierungspräsidenten verlagte Befähigung der Wahl des freiwirtschaftlichen Stadtvorstandes und Kaufmanns Richter zum unbedenklichen Stadtrat.

Hilfenau. In Heringen a. d. Weira wurde Freitag der Hundsbissener Schäfer von dem Stiefknecht nach vorangegangener Streiterei erschlagen. Schäfer hinterläßt eine Frau mit 5 unvorgerateten Kindern.

Wieselbach. Auf schreckliche Weise kam in dem benachbarten Orte Großhörn der Mühlenseliger Metz aus dem Leben. Um etwas in der im Gange befindlichen Mühle in Ordnung zu bringen, trat er an das Getriebe. Wählich geriet er in das selbe und wurde von den Rädern deselben veranlagt zerstückt, daß sofort der Tod eintrat.

Haltberndt. Ein junger Kaufmann aus Breslau, Wäsche, der früher hier in Stellung war, eine andere aber nicht gefunden hatte, hat sich am Sonnabend vormittag in der Waisenanstalt vergiftet.

Schulzweil. (Ein Lehrer als Brandstifter.) In der Klein-Engeren brach am Freitag abend Feuer aus, und zwar auf dem Boden des Schulhauses. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht; durch das Aufstehen mit Petroleum getränkter Holzboven, einer Zündschnur und eines Quantum's Pulver wurde Brandstiftung festgestellt. Am Montag war eine Gerichtskommission hier, um Ermittlungen anzustellen. Das Resultat war ein für das Dorf überfallendes: der Lehrer Erzleben, der in der Schule wohnt, wurde wegen bringenden Verdachts der Brandstiftung verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Gardelegen überführt. Die Brandstiftung war mit äußerstem Raffinement ins Werk gesetzt. Durch den Schulhausbrand wäre das ganze Dorf gefährdet gewesen.

Gera. Sonnabend vormittag wollte der 69 Jahre alte Fabrikarbeiter Dertel in der Sonntag'schen Eisenfabrik einen Transmissionsriemen ansetzen. Hierbei wurde die Feder des alten Mannes, der schon seit vielen Jahren in der Fabrik thätig ist, von dem Riemen erfaßt und der Mann zweimal herumgeworfen

und mit dem Kopfe an einen dicken Balken geschleudert, sodas ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde und er sofort starb. Er hatte außerdem vier Rippen der linken Seite gebrochen und ferner war ihm das rechte Bein aus dem Körper herausgerissen.

Hans- und Landwirtschaftliches.

Die Appetitlosigkeit. Es gibt Menschen, die längere oder längere Zeit förmlichen Appetitverlust, so viel vor allen Speisen haben, sie entbehren das Vergnügen, sich mit Speisen, mit innerer Gemütsruhe an den Tisch zu setzen, sie empfinden und beklagen diese unangenehme Erscheinung sehr, es ist die Appetitlosigkeit, die, wenn nichts dagegen getan wird, sich bis zu völliger Hilflosigkeit steigern kann, ja wohl schließlich selbst zum Tode führt. Die Ursachen sind verschieden. Es ist eine Folgekrankheit, kein Krankheitsbild für sich, der Ausdruck einer krankhaften Störung, der Einhalt zu thun ist, und zwar in erster Linie durch blutige Mittel, die der Arzt in Einzelfällen bestimmt. Die Ursachen können sein: Bluthiere, Bluthiere, Störungen des Nerven-systems, Magenleiden, fieberhafte Krankheiten, Grom, Trauer, auch Freude.

Menschen, die durch Trauer oder Freude an vorübergehender Appetitlosigkeit leiden, sollte man nicht zum Essen oder Trinken nötigen. Dasselben müssen ihr geistiges Gleichgewicht wiederherstellen, dazu muß ihnen Zeit gelassen werden; denn ihr Sinn steht unter dem Druck des Affekts, später kommt die Lust zum Essen wieder doppelt. Appetitlosigkeit kann auch durch die übermäßige Einnahme des Speisesalz entstehen, deshalb sollte jede folgende Hausfrau sich beschließen einen abwechselungsreichen Speisetisch den Jhren zu bieten. Es ist durchaus nicht nötig, etwa ein feines Gericht herzustellen zu wollen, nein nur einfache und schmackhaft hergestellte, denn sie sind stets die besten. Die vielen Magenleiden der Jetztzeit sind sehr oft auf eine nicht jagemäße Ernährung zurückzuführen. Man vermeide jegliches harte Würgen der Speisen, verarbeitete gefochtes Fleisch, gebrühtes Steinhuhn, Karpfen, Apfelsine, entkernte Zitronen. Sehr großen Wert legt man jetzt in der Krankenpflege auf die appetitregenden Säften oder süßlichen Weinlecken, noch mehr auf Fleischlecken. Zu letztem verweise man die zerstückten Knäuel und Knorpel vom Kalb, altes auch von Gelatine und ein Theelöffel Weizenfleisch Extrakt, ist ein sehr reiches pikantes Fleischlecken hergestellt. In zwei Theelöffel heißen Wassers löse man eine Zwiebel, ein Vorberblatt, einen halben Theelöffel Salz, 1-2 Nellen und zwei Pfefferkörner, füge 1 Eßlöffel Weineisig, die aufgelöste Gelatine (4-5 weisse Tafeln), das obige Fleischextrakt, selbe durch und stelle kühl. Auch thaloktore Butterjennel mit einigen Sardellen belegt, geröstete Butterjennel mit bestem Caviar, oder fein geschmittenen rohen Schinken belegt, sehr gute Dienste. Auch ein pikantes Aufstrich, sogenannte süßliche Anchovis-Paste hat den Appetit bald geboben. Dasselbe besteht aus feinstem Süßrahmbutter, etwa stark wassernugroß, erbsengroße gehackte Zwiebel, 2 feingehackte Sardellen, eine Messerspitze Senf und einen halben Theelöffel Fleischextrakt. Diese Substanzen jart und gut verrührt, auf geröstete Butterjennellen gestrichen, thun gute Wirkung. Von Medikamenten ohne Arzt ist ganz abzusehen.

Für solche Erfolge im Leben der so unangenehm empfundenen Appetitlosigkeit ist auch eine glänzende Zahreszeit eine nicht zu unterschätzende Hilfe.

Vittararides.

Das Januarheft der „Deutschen Monats-schrift für das gesamte Leben der Gegenwart“ ist loben erschienen und bringt wiederum eine Fülle bedeutender und anziehender Aufsätze aus erhellendem Wirbelwerk nicht, untere Leser ausdrücklich auf die ansehnliche Anzeige in unserer heutigen Nummer hingewiesen.

Venezuela.

Graf Blom ist zufrieden. Er hat dem Reichstage eine neue Denkschrift über die Beilegung des Venezuela-Konfliktes zugehen lassen, in der er kurz an das Ultimatum Deutschlands und die Blokade erinnert und eine kurze Zusammenfassung des in Washington erzielten Ausgleiches mit den Worten schließt: „Die in dem deutschen Ultimatum aufgestellten Forderungen sind hiernach erfüllt.“ Deutschland hat demnach eine größere Barzahlung erreicht als England und Italien. Die rechtlichen Forderungen aber sind von uns, hauptsächlich durch das Dawytschentrein Nordamerikas, nicht im sofortigen Erfüllungswege befriedigt worden, wie es nach dem Ultimatum eigentlich gedacht war. Sondern es soll darüber einerseits eine gemischte Kommission in Washington, andererseits das Ganger Schiedsgericht letzteres über die Teilnahme der sämtlichen Gläubiger-Mächte an den späteren venezolanischen Fällen — entscheiden. Der Reichstagler schreibt:

Nach dem in Abdruck angefügten deutschen Protokoll hat die venezolanische Regierung sämtliche von Deutschland erhobenen Forderungen als berechtigt anerkannt. Er spielt damit auf den ersten der acht Artikel des Protokolls an, der lautet:

Artikel 1. Die venezolanische Regierung erkennt im Prinzip die von der kaiserlich-deutschen Regierung erhobenen Reklamationen deutscher Untertanen als berechtigt an. Es ist dasselbe, was der Kaiser legt, nur mit dem Unterschiede, daß er aus dem Protokolle das Wortchen „im Prinzip“ ausgelassen hat. Es ist eine kleine Abänderung, aber in diesem „im Prinzip“ liegt doch auch ein Vorbehalt, daß Venezuela in Wirklichkeit nicht alle Forderungen anerkennt. Am Ende legt sogar noch immer die Gefahr vor, daß Venezuela uns überhaupt nur „im Prinzip“ befriedigt. Jedemfalls ist Herr Castro nicht weniger zufrieden als Graf Blom. Auf die Mitteilung Boveris, in der er den Präsidenten vor der Unterzeichnung des deutschen, englischen und italienischen Protokolls in Kenntnis setzte und seinen Glückwunsch aus diesem Anlaß ausspricht, erwiderte Castro mit einem Telegramm, worin er Boveris in seinem und Venezuelas Namen einige Dankbarkeit verdichtete für die rasche Entschlossenheit, mit der er der Sache der Gerechtigkeit gewidmet habe. Wir unersetzlich haben natürlich die Friedensprojektion sofort in die Praxis umgesetzt. Eine offizielle Mitteilung befragt unsere telegraphische Meldung, daß Commodore Schuber Befehl erhalten habe, die Blokade aufzuheben und die weggewonnenen venezolanischen Kriegsschiffe und Handelschiffe einschließlich „Rekord“ an die venezolanische Regierung zurückzugeben. Allen aus venezolanischen Böden wird gemeldet, daß die Blokadeschiffe zurückgegeben worden sind. Sofort nach Eingang dieser Meldungen in Caracas hat die venezolanische Regierung nach allen Richtungen hin Druppen zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Washington vom 16. Februar: Die venezolanischen Primawechsel, welche zur Eiderung der an Deutschland zu leistenden Zahlungen dienen sollen, sind dem deutschen Gesandten bereits ausgehändigt worden.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Beratung des Justizgesetzes wird fortgesetzt durch die „Ausgaben“.

Abg. A. v. Waldenburg (freil.) erhebt den Wunsch, dafür zu sorgen, daß in der Zahlung von Jugendstrafen an Arbeiter möglichst weitestgehend verzögert werde, damit nicht die Arbeit-

geber gezwungen würden, den Lohn für die durch die Jugendstrafe in Anspruch genommene Zeit zu zahlen.

Der Minister Schöndedert gibt eine entgegenkommende Antwort.

Nach unentschiedener weiterer Debatte werden sämtliche Ausgaben bewilligt.

Der Justizrat ist damit erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Gebühren der Bezirksbeamten.

Abg. A. v. B. (Str.) hat Bedenken insbesondere gegen die Festsetzung der Gebühren für Privatärzte, die gelegentlich zu den Geschäften der Kreisärzte herangezogen werden.

Minister S. u. D. betont, daß die schwankende Nachbesserung der verschiedenen Gerichte eine gesetzliche Regelung des Gebührenwesens für die Kreisärzte nötig mache. Die Bestimmung, daß die Gemeinden durch das Gesetz mehr belastet würden, sei un begründet.

Abg. G. v. P. wünscht, daß die Kosten bei Seuchen vom Staate und nicht von den Gemeinden getragen werden. Er beantragt Verweisung des Entwurfs an eine Kommission.

Minister S. u. D. erklärt, daß entsprechend einer auch in früheren Fällen geübten Praxis die Feststellung des Gebührentarifes nach dem Entwurf durch die Centralinstanzen, also durch die Ministerien erfolgen solle.

Darauf wird der Gesetzentwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Infektionsgesetz.

Minister S. u. D.: Der Entwurf bezieht die Anzeigepflicht nicht auf die im § 1 des Infektionsgesetzes genannten Krankheiten, sondern führt sie bei einer großen Zahl anderer Krankheiten, wie Diphterie, Kindekheiser, Tuberkulose usw., ein. Eine Befreiung des Publikums müsse natürlich nach Möglichkeit straffen werden.

Abg. M. v. A. (natl.) vermischt unter der Anzeigepflicht unterliegenden Krankheiten den Aushusten und die Malaria. Wichtig ist es, daß der Entwurf die Anzeigepflicht für Geschlechtskrankheiten derjenigen Personen einführt, die gewerksmäßig Unsaat treiben.

Abg. v. R. v. R. (konf.) hat Bedenken gegen einzelne Vorschriften über die Anzeigepflicht und spricht ebenfalls gegen eine neue Belastung der Gemeinden.

Abg. S. v. S. (fr. Rp.) ist im allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden, der ein neuer Verweis für die Notwendigkeit sei, die Verordnungen zu gestalten. Redner tritt dann für obligatorische Versicherung ein.

Abg. v. S. (Str.) gibt im Namen seiner Partei der Hoffnung Ausdruck, daß wir von der Landesverordneten noch recht lange versetzt werden. Zu bedauern sei, daß der Entwurf gegen sämtliche Bestimmungen der Infektionsgesetze die Anlage im Verwaltungsverfahren nicht zulasse, sondern die Entscheidung in letzter Instanz dem Minister überlasse.

Darauf wird die Vorlage an die Kommission verwiesen, der auch der Entwurf betreffend Gebühren für Medizinalbeamten überwiesen worden ist.

Tagesgeschichte.

— Eine für Eingeweihte nicht mehr überraschende Kunde verbreitet der offiziöse Draht: Herr v. Bitter, der in letzter Zeit viel genannte Kaiserliche Oberpräsident, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Selbstverständlich ist es — so will es die preussische Beamtentradition — Gesundheitsrückichten, die den kaum 57 jährigen rüstigen Mann, das längere Verweilen in dem Amte, das er am 1. Oktober 1899 antrat, nicht weiter erlauben. Herr v. Bitter ist zu klug, zu glauben, daß irgendwer an diese Gesundheitsrückichten glaubt, sowie ihm die kolossale Tradition des Kaiserthums er denn auch selbst an, die Kaiserliche Entlassungsbefehl der letzten Monate, in die er unerschrocken verwickelt war.

seinen Rücktritt herbeigeführt haben. In dem Schreiben an das Ministerium, in dem er um seine Entlassung ersucht, begründet er dies Ergehen damit, daß die Vorgänge der letzten Zeit — also die Fälle Köhning, Endell und Willig — es gewesen seien, die seine nach anderer Kenntnis der Dinge recht robuste Körperkonstitution so untergraben hätten, daß er bringend einer längeren Ruhe und Erholung bedürfte. Diese Abänderung der wahren Ursachen seines Rücktritts war für den Oberpräsidenten um so nötiger, als eine glatte Motivierung des Abschiedsgesuches mit Gesundheitsrückichten, so wenig sie gelaunt worden wäre, doch zu unheimlichen Glosien, zu einer Parallele mit der Pflichterfüllung seines langjährigen Nachbarn, des Westpreußen v. Gopler, Veranlassung geben hätte, der, ein todkranter Mann, auf seinem Posten bei schweren körperlichen und seelischen Leiden ausstarb, bis der Tod ihn abrief.

— Große Kavallerieübungen werden im Laufe des Sommers in Gegenwart des Kaisers und anderer Fürstlichkeiten auf dem Truppenübungsplatz Manitz stattfinden. Es werden mehrere Kavallerie-Divisionen verschiedener Armeekorps zusammengezogen werden.

Frankreich. Der Deputierte Maurice Binder, über welchen in der Sitzung am 13. d. Mts. in Verfolg seiner Ausführungen gegen den Justizminister Ballé die Genjur verhandelt wurde, hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Kammer mit Verufung auf die Geschäftsordnung verlangt, daß seine Rede in seinem Wahlbezirk zum öffentlichen Anschlag gebracht werde.

England. Unter dem Voritz des Mitglieds des Parlaments Holdane fand am Montag in London eine Verammlung statt, in welcher darüber beraten wurde, ob es nichtenswerter sei, ein Norddeutscherpaar zu dem, mit der Basis an der Ostküste, Wärsend einzeln der Kaiser, darunter mehrere Panamerikaner, es als notwendig künftigen, spezielle Vorkehrungen an der Ostküste Großbritanniens mit Rücksicht auf die wachsende Macht der deutschen Flotte zu treffen, rieten andere Redner zu erhöhten Aufwendungen für die Marine in allgemeinen Aufzählungen, und forderten gleichzeitig Ermäßigungen der Ausgaben für das Heer. Nach längerer unentschiedener Debatte schloß die Verammlung, ohne daß irgend ein Beschlußantrag zur Abstimmung gelangt wäre.

Türkei. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Heberreichung der antrouffischen Reformvorschlüge an den Sultan im Namen sämtlicher Signatarmächte des Berliner Vertrages erfolgen wird. Die Vorherrscher sind von ihren Mächten beauftragt, dem Sultan den Wunsch auszudrücken, daß die Reformen unverzüglich zur Durchführung gelangen.

Spanien. Die Arbeiterfrage ist andauernd ernst. In La Coruna fand eine von 7000 Personen, jumeist Fischern und Süttenleuten, besuchte Verammlung statt, in der die Fortsetzung des Generalstreikes beschlossen wurde. Die Arbeiter der Eisenbahn Alogos-Drense haben auch die Arbeiter der Linie Drense-Monforte in den Ausstand hineingezogen. In Gijon dauert der Ausstand der Arbeiterinnen der Baumwollspinnereien fort. In Xerrol herrscht starke Gahrung infolge Entlassung von tausend Arbeitern des Staatsfabriks.

Schiffahrt. Am den Eindruck des unfreundlichen Empfanges, der Chamberlain in Straßfurt zuteil geworden ist, nach Möglichkeit zu vermeiden, ist jetzt dort die obli-

gale Lokaltätssituation in Speere gelehrt worden. Die Afrikaner des Bezirks überreichen dem Kolonialminister, so wird telegraphisch berichtet, eine Adresse, in der sie die Verschärfung abgibt, eine Adresse, so hoch sie auch die durch eine freie Verfassung gewährten Vorteile schätzen, doch nicht minder aufrichtig an der Vereinigung mit England festhalten, die sie ihre Freiheit schätzen. Unter der Herrschaft des Kriegesrechtes hätten sie viele Unbillen, die auch jetzt noch nicht befristet liegen, ertragen müssen. Sie seien aber überzeugt, daß von ihrem Verhalten die Wohlfahrt des Landes und die Zukunft ihrer Kinder abhängen, und seien daher entschlossen, die Vergangenheit zu vergessen und treue Anhänger des Reiches zu sein.

Vermisches.

Luise von Toskana. Kaiser Franz Joseph scheint jetzt, entgegen anderen Meinungen, der früheren Kronprinzessin von Sachsen größeres Entgegenkommen als bisher zeigen zu wollen. So wird der „Münch. Ztg.“ aus Salzburg mitgeteilt, daß Kaiser Franz Joseph im Interesse des Kaiserthums die Aufhebung des früheren sächsischen Kronprinzthums nunmehr nach erfolgter Scheidung den Namen Luise von Toskana führen darf. Obgleich wurde derselben unter gewissen Modalitäten die Würde nach Österreich gestattet, weshalb sie das Sanatorium in Alpin in kurzer Zeit verlassen und in Begleitung einer Vertrauensperson nach Österreich zurückziehen wird. Bezüglich des Aufenthalts ist bisher noch keine Entscheidung getroffen, aber er dürfte in der Nähe von Salzburg sein. Auch nach der Auslieferung zwischen der Prinzessin und ihren Eltern bleibt ihr der Verkehr mit den anderen Mitgliedern des sächsischen Hauses benommen.

In dem Prozeß wegen des Kaufpreises für die Katerländer hat Herr Justizrat Dr. deulicher Schluß und Schömann und der französischen Firma Molat und London wurde Sühnen zu 2000 Tolar Schadenersatz an Molat erteilt.

Heimkehr der China-Krieger. Montag Abend trafen mit dem Postdampfer „Ahnig Albat“ 18 Offiziere und 515 Mann deutscher Truppen aus Sanghai in Hamburg ein. Am Landungsplatz begrüßte der kommandierende General von Mollath im Auftrag des Kaisers die Heimkehrer, denen er mittheilte, daß der Kaiser ihnen seine Zufriedenheit sowohl für ihre militärische Thätigkeit, die sie im fernem Osten bewiesen, als auch für ihre allbekannte Disziplin und Manneszucht auszusprechen liebt. Sodann begrüßte Generalstabschef Dr. Nagodon die Heimkehrer im Namen des kaiserlichen Kaisers.

Die Humberts. Aus Paris wird gemeldet, daß Alois Humbert im Auftrag der Frau Humbert am 17. Juli 1901 in London verstarb im Werte von 900 000 Francs zu dem Zweck verlaßt hat, um den geliebten Kredit zu haben und der Familie Humbert Barieren zu ermöglichen.

Ein Attentat auf einen Eisenbahner. In der Sonntag Nacht wurde bei Epinal ein Attentat auf einen Personenzug verübt. Unbekannte Bäter hätten die Eisenbahn losgelassen, wodurch der Personenzug nach Epinal entgleiste. Glücklicherweise befanden sich nur wenige Passagiere in dem Zuge. Von dem Zugspersonal wurde ein Wajnsitz getödtet und ein Dreyer schwer verletzt.

Geistesgegenwart einer Schauspielerin. Bei der Erziehung von Hauptmann „Amer Heinrich“ verunreichte in Waggoburg am Montag die Darstellerin der Dutzge, Frau D. Sänger, mit großer Geistesgegenwart den Ausbruch eines Feuerbrandes. Eine Gurtlands auf der Bühne geriet in Brand, Frau D. Sänger ist dieselbe verunreicht und es gelang ihr, das Feuer zu ersticken.

Im Streit erschossen. Bei einem Streit in Dorset bei Essen wurde ein Wagenmeister erschossen, sein Bruder tödtlich verletzt.

Die Anzahl der Fahräder auf der Welt. Die statistische Rundschau hat sich dieses einmal bewegt, und ein amerikanischer Medien-

Asmodeus.

Nach dem Englischen von H. Geisel.
(13. Fortsetzung.) (Redaktion vorbehalten.)

Florence warf einen Blick in die Sophaecke, wo Fräulein Grainer mit einem Buch in der Hand saß und dem Umsichsehen nach las, in Wirklichkeit aber faun — schlief, und sagte dann leibhaftig: „Ah, daß es Ihnen geschieht?“

„Ja, wie ich Ihnen bereits sagte, war er stiller als — andere Leute. Er teilte mir mit, er sei mit Ihnen verlobt, nachdem er glänzend genug gewesen, Ihre Neigung zu erringen, und hoffe, Sie dereinst heirathen zu können.“

„Wie kam Richard dazu, Ihnen das alles mitzutheilen?“ frag Florence jetzt mit leise bebender Stimme.

„Oh, vielleicht glaubte er mit einer Bitte zu schmeicheln für einige Auserwählten, welche er gegen mich getan, vielleicht hält er's auch für geboten, mich darauf aufmerksam zu machen, daß ich mich trügerischen Hoffnungen hingabe.“

„Weshalb war's so,“ rief Florence.

„Weil ich das Recht daran gethan.“

„Aber, er wird alles, was er von guten Eigenschaften besitzt, nötig haben.“

„Zurück?“ rief Florence auf.

„Um Sie für die Liebe, welche ich Ihnen gewidmet hatte und habe, nur halbwegs zu entschädigen,“ antwortete Calvert feurig.

„Sie haben ihm den Vorzug gegeben, Florence, aber trotzdem betenne ich mich nicht geschlagen, ich weiß, daß ich Sie mit einer Liebe liebe, die Richard Lohd weder befehlen, noch selbst fühlen kann. Ich will ihn nicht herabsetzen, aber weiß, daß ich ihn überlegen bin, auch in der Liebe zu Ihnen.“

„Seine Liebe, so wie sie ist, genügt mir,“ sagte Florence unwillig.

„Seine Liebe, wie Ihre Einbildungskraft sie sich vorstellt, ist himmelweit verschieden von der Wirklichkeit, Richard Lohd hätte niemals seine Hand nach Ihnen ausstrecken dürfen, er ist Ihrer nicht wert, Florence! Soll ich Ihnen seinen Brief zeigen, in welchem er in Ausdrücken, die mehr als demüthig sind, um meine Verzeihung bettelte? Nur ganz ehrlich, persönliche Juridit kann ihm den Brief diktiert haben, und einem solchen Rivalen sollte ich weichen — nimmermehr!“

„Tante,“ rief Florence mit kramphastem Aufschluchzen, „hörst Du, wie unerschrocken sich Herr Calvert benimmt? Wiederholen Sie meiner Tante, was Sie soeben sagten, Herr Calvert!“

„Was heißt das alles?“ rief Fräulein

Grainer, bestürzt und fassungslos von einem zum andern blickend, „Herr Calvert, wie können Sie's wagen, Florence zu fränken?“

„Können Sie es wirklich als Kränkung auffassen, wenn ich mich erdreiste, die gleichen Ansprüche zu machen, wie Herr Lohd, und Ihrer Liebe Herr und Hand zu bieten, Fräulein Grainer? Daß der Name Calvert keinen schlechten Klang hat, werden Sie am besten wissen.“

„Ach Du lieber Gott, das ist ja schrecklich!“ sagte die alte Dame verdutzt und bedrückt, „es wäre um ja eine so große Ehre gewesen und Florence wird das auch verstehen, aber sie ist nun leider schon verlobt, Florence, Verzeihen, es ist Dir denn? Ach, sie ist ohnmächtig geworden! Schnell, Herr Calvert, rufen Sie Marie, und Milly soll das Niedschlah holen!“

Während der nächsten halben Stunde vernahm Calvert, der unruhig auf der Veranda auf und abschritt, drinnen im Gartenlaib ein- und Gerrennen, Fräulein Grainer's Stimme, die den Mädchen Besuche erteilte. Milly's Schreien und von Zeit zu Zeit ein leises Aufschreien der jüngeren Schwester. Endlich ergriff Milly in der Veranda und sagte leisaufstimmend: „Gottlob, der Anfall ist vorbei, Florence fühlt sich wieder viel besser und will jetzt versuchen, zu schlafen.“

„Nun, hoffentlich erholt sie sich bald

wieder; Sie wissen doch, daß meine Unvorsichtigkeit den Anfall hervorgerufen hat, Milly? Schlief er leise fragend.

„Wieso? Ich weiß gar nichts, o sprechen Sie.“

„Ich zeigte ihr einen Brief, welchen Lohd an mich geschrieben hat, der Brief war in Ausdrücken abgefaßt, welche kein Mann, der noch einen Funken von Selbstbewußtsein besitzt, gebrauchen müßte! Nein, fahren Sie nicht zornig auf, Milly, hören Sie zuvor alles. Wir hatten uns am Morgen des Tages, an welchem Lohd abreiste, gezant, es war ein heftiger Streit, der sich um eine ernste Frage drehte. Ich erwartete, daß Lohd, wie es jeder anständigen junge Mann an seiner Stelle getan haben würde, die Sache in der einzigen Weise, die mir denkbar erschien, aufzulösen werde, er tat es indes nicht und so verließ die Angelegenheit im Grunde. Daß ich nach diesem Vorfall nicht berechtigt war, den Mann, der nicht den Muth gehabt, sich meiner Witze zu stellen, auch nicht als Nebenbuhler die Liebe Ihrer Schwester anerkennen zu wollen, werden Sie begreifen nicht finden, und ich teilte das Lohd auch mit. Auch diesmal mußte ich die Erfahrung machen, daß er anderer Ansicht ist: als wir vier zusammentrafen, sah ich, daß er sei unvorsichtig auf Florence aufgetrieben, allein ich nahm mich glücklicherweise.“

mister hat folgende Resultate aus dem Fahr-
sport gutgefordert. Es gibt — wir wollen
eine Zahlen nicht zu leicht kontrollieren — nicht
weniger als zwölf Millionen Fahrräder auf der
Welt, die sich hässlich im Gebrauch befinden. Die
nicht unerschaffenen oder verschlachten Rad-
reifen Zahl jenseits auch in die Millionen geht,
nicht nicht mehr. Es wird hier nur von
Radern gesprochen, die täglich von Damen und
Kleinen gefahren werden. Nimmt man nun einen
kleinen Reiften an, der hüben und drüben vom
Eisen gefertigt wird, so wagen sich mindestens
drei Viertel aller Radfahrer, einige in gelben,
andere in kleinerer Uniforme, vom Haus ins
Freie hinaus. Wie groß diese Anzahl ist, wird
man erst verstehen können, wenn man erzählt,
dass vier Neuen Radfahrer und Radfahrerinnen,
nebeneinander aufgestellt, ein Stalldamm um
die ganze Erde bilden würden. Nur zwei Reihen
nebeneinander, und dieses Reiche reicht von
Europa bis zum Monde. Nun zu dem Reife selbst.
Wenn alle diese Räder ein großes Rad wären,
so würde das Wortrad — sagen wir in New-
York — und das Unterrad ungefähr in Chicago
die Erde berühren. Wenn es einen Menschen gäbe,
der groß genug wäre, auf einem solchen Rad zu
fahren, so müßte er sechshundertmal so hoch sein
wie die Ermitte St. Peter's in Rom, um die
auf der fiebernden unteren Zonen wegen. Wenn
dieser fahrende Herr eine kleine Pöppelstadt
entdecken wollte, könnte er Vermögtes die Sonne
erreichen und am Nachmittag desselben Tages be-
quem wieder zu Hause ankommen.

**Warum kann der Mensch nicht von
selbst schwimmen?** Während alle näheren
Verwandten des Menschen schwimmen können,
wenn sie ins Wasser fallen, wird der Mensch
dieses Kunst bewußt erst mühsam erlernen.
Professor Robinson suchte diese Erscheinung, wie
in der „Mag. Ztg.“ mitgeteilt wird, durch Mus-
kularismus zu erklären. Im Augenblicke der Gefahr
fähnen nämlich nach seiner Meinung alle Tiere
gerade diejenigen Bewegungen aus, die ihnen als
Nahrungsmittel am geschäftigsten sind. Das sind
nun für alle Wasser- und Luftherrschungen, und
dieses sind auch solche ausübend. Diese aber
kann schwimmend zu erhalten und vorwärts
zu bringen. Für den Menschen im Urzustand,
wo er, der allgemeinen Annahme zufolge, Wald-
bewohner war, bestand das wichtigste Mittel,
einmal der Gefahr zu entgehen, oder nicht
in Wasser, sondern im Klettern. Demnach würde
die instinktive auftretende Bewegung des erstickten
den Menschen eine Kletterbewegung. Diese aber
hilft dem Ungefährlichen zu wenig, wie der be-
kannte Strohhalm aus dem Spicrwort, an dem
er sich klammert: sie läßt ihn sogar noch schneller
sinken. In dem in ausfallenden Zuständen zu
fallen. Ein Mensch, der nicht schwimmen ge-
lernt hat, bewegt sich, wenn er ins Wasser ge-
fallen ist, in der Zeit, als ob er umherfallen
wäre; die Hände greifen mit gespreizten Fingern
abwechselnd in die Höhe, und die Bewegungen der
Beine erheben an diejenigen eines Hirschen, wenn
er an einem Baumstamm emporsteigt. Es wird
zugegeben werden, daß die Theorie nicht unwahr-
scheinlich klingt; von wissenschaftlicher Bedeutung
wäre es zu wissen, wie sich die Hirschen im Wasser
bewegen.

Die große Wassermauer. Von dem
Gesellschaftsreisen wird die große Sprungflut
die im 1000 (nach neueren Meldungen an 8000)
Menschen das Leben kostete, weiter gemeldet:
Der Himmel nahm eine eigentümlich gelbgraue Färbung
an, nach allgemeiner Bestätigung hervorzu-
treten. Die Luft wurde unendlich schwül, dann kam der
Sturm und nach dem Sturm eine riesige flü-
chtige Wassermauer, die über die nächsten Korallen-
reefen, alles überdeckend und wogend, dahin-
trieb. Nicht alle, denen es gelang, hohe Klüfte
zu erreichen, wurden getötet, denn in vielen Fällen
gaben die Wurzeln nach, und die Wäme fielen
mit ihrer Last in die torende Flut. Man
fürchtete, daß die ersten Schätzungen der Menschen-
verluste um zu wenig gewesen sind, manche
Zahlen wie das von Marcan sind auch nicht
wunder, weil sie, da sie nur 20 Fuß über dem
Meeresspiegel herorraugen, zeitweilig ganz von
der Sprungflut bedeckt gewesen sind. Den Be-
wohnern anderer Inseln, da sie als Versteiger-

auferebentlich lächliche Schwimmer sind, gelang
es zum Teil, sich zu retten; so waren die Über-
lebenden, die der Dampfer „Geoffroy“ mitbrachte,
drei Meilen weit an das Schiff herangekommen.
Man glaubt, daß die Wassermauer mit unter-
schlichen Geschößen zusammenhängt. Eine ähnliche
Wassermauer zerstörte 1900 die Stadt Galveston
in Texas, wobei 4000 Menschen umkamen. Bei
dem Unwetter, das 1896 Japan heimlichete, ver-
stürzte die Wassermauer über 30 000 Menschen.
1889 zerstörte die Wassermauer zwei deutsche
Kriegsschiffe im Hafen von Opa auf Samoa.
Die Gesellschaften sind französisch und 1650
Quadratmeilen groß. Die Zahl der Bewohner
betragt 18 000.

„Die Großen der Erde“. Was sich die
Bewohner des Ortes Aupreskau unter einem
Großen der Erde vorstellen, besitzt ein Bericht
des in Strassburg im Elßg erscheinenden „Elßger“.
Dieses Blatt schreibt wörtlich: „Aupreskau. Hoher
Wald. Der mit der kaiserlich technischen Schule
hier verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule
wurde heute im Vorabend des Festes zu den
Herrn Regierungsrath Begeordneter Dominicus
und Herr Stolte, Sohn des Geheimen Regierungsrath
und Oberpräsidenten von Dr. Stolte, erschienen
heute früh um acht Uhr vor den Toren der Zed-
nischen Schule, um sich durch den Augenchein
Kenntnis von dem Betriebe der gewerblichen Fort-
bildungsschule zu verschaffen. Beide Herren,
islandische, jugendliche Erscheinungen, bei denen die
angeborne Lebensmüdigkeit den durch das
juristische Studium hervorgerufenen wüßwilligen
Geist in angenehmer Weise mildert, nothaben bis
etwa halb 10 Uhr dem Unterrichte bei, ließen sich
einige der amtierenden Lehrpersonen vorstellen
und unterhielten sich in höchst lehrreicher Weise
mit einzelnen Lehrern. Die Herren wachen über die
Schule sehr sorgfältig, wie es scheint, von dem, was
sie gesehen und gehört. Die von ihnen befragten
Lehrer waren, wenn wir recht unterrichtet sind,
nicht minder erfreut. Es tut einem wohl,
wenn die Großen der Erde sich freiwillig zum
gewöhnlichen Volke herablassen.“ Glücklich
Aupreskau!

Tier und Pflanze. Es ist nicht zu ver-
kennen, schreibt der „Zierfreund“, daß viel-
fach in der Schöpfung, und zwar weit häufiger
als die Wissenschaft ahnt, bestimmte gegenseitige
Beziehungen zwischen Tier und Pflanze bestehen,
Beziehungen, die, wenn sie normal Art sind,
beiden zur Förderung gereichen, während abnorme
sich ihre Wirkung zum Nachteil beider Seiten
auswirken. Wenn die Natur ist ein lebensfähiger
Organismus, aus dem man kein Glied ungetreut
herausnehmen oder nach Umständen verändern und
verzeilen kann, ohne die Gesamtheit zu schädigen.
Vor Jahren war in australischen Zeitungen zu
lesen, wie die Farmer einer gewissen Gegend zwar
prächtige Ackerpflanzen, aber niemals Samen aus
ihnen zu ernten vermochten. Die Ursache lag in
der Verdrängung der Ackerpflanzen unentbehrliche
Biene. Nach Einführung dieser Insekten war dem
Vangel bald abgeholfen. Biene und tote Acker
gehören eben notwendig zusammen. (Nach Darwin
wäre es die Hummelarten, die den Acker zur Ver-
drängung verhehlen.) Das Spatz, Aar, Meise,
Kuckuck, Fink und die Vögel, die in den Gärten
und unterhalb des Gartens ebenso eng zu-
sammengerechnet, ist eine längst durch die Erfahrung
bestätigte und daher allgemein bekannte Tatsache.
Ein ähnliches Gegenstandsverhältnis besteht, wie
insbesondere G. Jäger nachgewiesen hat, zwischen
bestimmenden Vögeln und Beerenpflanzen. Gewis-
sen Samen die Samen dieser Pflanzen nicht oder
doch nur sehr schwer, wenn sie nicht zuvor die
Darm eines Beerenfressers passiert haben und mit
diesem durch ihren Kot zugleich verpflanzung er-
halten. Andererseits sind diese Verpflanzung er-
haltenen Früchte ein Lebensmittels für die betreffenden
Vögel. Dasselbe gilt von dem Verhältnis, in dem
Ferkel und Champignon, Schwein und Speis-
trüffel, Sauzungen und Vrennefisch, Trüffel und
Weidenzoo zu einander stehen.

Die merkwürdige Entdeckung
nach der Tag der Vorkommnisse des Quartiers
Saint-Denis in Paris: In einem Mietsgebäude
am Boulevard Victor Zug, welches hauptsächlich
von Arabern bewohnt wird, fand er einen
Erzmetall. Seit jedes Jahr leute der Mann

in freiwilliger Abgeschiedenheit von der Welt, in
der letzten Zelle eines langen Hellenanges, der
sich unter dem Hause erstreckt. Die Nachricht von
dem seitlichen Mieter vorbereitete sich bald im
ganzen Hause, ja im ganzen Viertel, und plötzlich
fiel die viele einfache Zelle mit Besuchern. Was
den Besuchern erwartete, war wohl ge-
eignet, Teilnahme für ihn zu erwecken. Jedes
Festland — so läßt er sich nennen — ist wieder
schonachmigen, noch gehört er zu jenen, die sich für
eine schwere Aufgabe eine freiwillige Buße auf-
erlegen; auch hat er sich keineswegs durch einen
leidlichen Lebenswandel an den Betrefflichen
und letzte bis über sein vierziges Jahr hinaus
im Wohlstand. Was heute bereit sein Neugierde
und seine gewandte Rede seine Gedanken und
erzogenen Mann, obwohl er in Lumpen ge-
hüllt ist. Ueber die Ursache seiner überdeutlichen
Lebensweise betragt, berichtete der Einsiedler: „Ich
bin ein vom Geschick Verfolgter. Meine Lebens-
weise und mein Glaube an die Menschheit sind ge-
wisse, daran gehen aus dem Leben zu scheiden.
Ich bin mir so, daß das Tagelohn und der Anblick
von Menschen mir wehe tun. Darum habe ich
kein Kloster aufgesucht, weil ich auch dort täglich
mit Menschen in Berührung kommen müßte. Eine
furturbare Liebesstrategie hat mein Leben ver-
ändert; diejenigen, denen mein höchstes Vertrauen
galt, haben mich verraten. Ich hätte vielleicht
besser daran getan, aus dem Leben zu scheiden.
So aber blieb mir nichts anderes übrig, als mich
in dieser Höhle zu verkriechen, die eine milde
Seele mit vor 16 Jahren überließ. Meine
einzigsten Genossen sind hier die Motten; sie lassen
mich weniger leiden, als die Menschen es getan.“
Der Keller, den der Geest bewohnt, ist mit alten
Zettelpapieren ausgestattet; selbst kein Lager be-
steht aus einem Haufen Metallat und der Anblick
kommfar verstaubte dem Einsiedler, dessen wahrer
Name nicht zu erunden ist, einen Platz im Alters-
verorgungshause zu Planter; der Mann jedoch
weigerte sich entschieden, seinen Keller zu verlassen.
Nur von Zeit zu Zeit geht er des nachts an die
Türschwelle, um Lumpen zu sammeln und sie zu
verarbeiten und geht dann mit einigen Lebens-
mitteln vor dem Morgenrauchen in seine Höhle
zurück.

Die Pflichten der Frau. Wie aus New-
York berichtet wird, hat Präsident Roosevelt
durch seinen fröhlichen Protest gegen die zu-
nehmende Neigung der Amerikaner, sich den
Pflichten der Elternschaft zu entziehen, allge-
meines Aufsehen erregt. Seine Äußerungen
sind sehr offen in einem Brief aus, den
er an Mrs. Dan Booth und ihre Schwägerin,
die Verfasserinnen des Buches „The Woman
who toils“ geschrieben hat. Die Missgebun-
gen wurden dem Präsidenten gemeldet,
und besonders ein Abschnitt festete seine Auf-
merksamkeit. Darin beklagten die Verfasserin-
nen das freiwillige Vermeiden der Mut-
terschaft bei den Amerikanerinnen und be-
haupteten, daß, mit Ausnahme von Frank-
reich, bei ihnen die Familien kleiner als bei
jedem anderen Volke wären, und daß, wenn
nicht die fremde Einwanderung wäre, die
Vereinigten Staaten wie Frankreich eine Ab-
nahme der Bevölkerung zu befürchten hätten.
Roosevelt, der Vater von sechs Kindern ist,
schreibt bei den Amerikanerinnen durch-
aus und behauptet geradezu, die Amerikaner
beginnen einen Rassensturz. In seinem
Brief heißt es: „Ich hege tiefes und ach-
tungsvolles Mitleid für jene, denen das
Wortrecht verlagert ist, fröhliche gesunde Kinder
zu erziehen; aber wer seine Verantwortlich-
keit vermeidet infolge seines Wunschens nach
unabhängigkeit, Verantwortung und Status,
begeht ein Unrecht gegen die Masse und sollte
für alle getöteten Leute ein Gegenstand der
Verachtung und des Abscheus sein. Wenn
Männer sich dem entziehen, Familienvater
zu sein und wenn Frauen nicht anerkennen,
daß die Mutterpflicht für sie das Höchste ist,
so hat das selbe Grund, um seine Zukunft
unabhängigkeit, Verantwortung und Status,
durch College vertrat in einer jähling ge-
haltenen Rede ähnliche Äußerungen. Nach der
letzten Volksgählung zählt die amerikanische

Familie im Durchschnitt weniger als drei
Kinder. Vor zwanzig Jahren betrug der
Durchschnitt vier oder fünf. In mehreren
amerikanischen Staaten ist die Geburtenrate
seit langem niedriger als in Frankreich und
sogar niedriger als die Sterblichkeitsrate. Der
tiefe Grund von Roosevelt's Beunruhigung
ist jedoch das Mangelverhältnis zwischen den
Geburten in einheimischen und eingewanderten
Familien. Es ist jedoch Tatsache, daß so-
gar die fremden Einwanderer, wenn sie vier
oder fünf Kinder in America leben, den
Wunsch nach großen Familien verlieren. Das
größte Verhältnis der Geburten besteht unter
den Neugewonnenen, die keine amerikanische
Bürgerpflicht angenommen haben. Kinder
werden in den Vereinigten Staaten als Ein-
bürgern in dem Kampf nach Erfolg und einem
bequemen Leben angesehen. Frauen, die ins
Geburtsleben getreten sind, begnügen sich
nicht länger mit häuslichen Pflichten. Die
Abwesenheit der Hausväter, Säugler und Zim-
mer an Stelle mit Kindern zu vermerken, hat
in den großen Städten viel dazu beigetra-
gen, daß die Größe der Familien abnimmt.
Die Tatsache, daß es sich Durchschnittseltern
immer länger wird, mehr als zwei Kinder
zu erziehen, ist auch bei vielen von Ein-
fluss. Laufende gebildeter Amerikaner schie-
ben die Gefahr auf, bis sie Frau und Familie
nur erziehen können. Die letzte Volkszäh-
lung zeigt, daß bei 76 Millionen Bewohnern
der Vereinigten Staaten nur 65 Millionen
eingeborene Amerikaner sind, darunter 10
Millionen Negler; über 10 Millionen sind im
Auslande, und weitere 10 Millionen von
fremden Eltern geboren.

Die Frage des Regiments. Aus London,
p. 11. Es wird geschrieben, daß Regiments-
Züge der wälschen Infanterie ist zum Kabe
bereitet worden, und aller Verantwortlich-
keit nach wird dieses harmlose Ziel heute
an Bord des im Hafen von Southampton
liegenden Transportdampfers „Orion“ ge-
schickter werden, weil es aus veterinä-
rpolizeilichen Gründen nicht an Land gebracht
werden kann. Dieses offizielle Kommando des
Regiments hat die wälschen Infanterie auf
allen Märkten und Kriegsspielen begleitet
und auch auf der Parade seine bestimmte
Stellung mit mehr oder weniger Selbstbe-
wusstsein eingenommen. Die Frage ist in der
vorigen Woche mit dem Regimente aus Süd-
afrika zurückgeführt, und während alle zwei-
teiligen Angehörigen des Regiments nach
der Ankunft in Southampton der Heimat
außen durften, wurde der Züge die Landung
zum Landstrichs-Akte verboten. Die
Offiziere des Regiments haben sich er-
boten, das Tier auf ihre Kosten sechs Monate
in Quarantäne zu halten, aber die Behörde
ist unerwähnt und will den Offizieren nur
den Sauf und die Stämme des Stieres als
Andenken überlassen. Dieser pleigte ein
Regiments-Züge nur eines natürlichen Todes
zu sterben, und die so entzündete Paragra-
ph wurde dann dadurch ausgefüllt, daß die
Königin Victoria dem Regiment alsbald eine
neue Züge schickte. Das hatte die Königin
schon seit 1844 getan. Doch ist die Züge des
Infanterie eines Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-
keitskriege hat die damalige Regiments-
Züge, als die wälschen Infanterie in Worton
für wälsches St. David's-Fest feierten, be-
trachtet gehabt, daß der Lambour-Zunge auf
den Festen der Regiments-Züge zu haben,
weil älteren Datums. Früher pleigte der
Lambour-Zunge auf der Züge zu reiten, und
vor der Zeit der amerikanischen Unabhängig-

Truggold.

33. Roman von Anna Seyffert-Ringer.
(Fortsetzung.)
„Vergiß, aber ich weise diesen Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurück. Seit deiner Verlobung ist dein Bruder fast und fremd gegen uns. Widerspruch mir, wenn du kannst.“
„Ich muß es zugeben, liebe Käthe.“
„Und dennoch?“
„Leben Elias seines Gesichtschen glitten dunkle Schatten. Und dennoch halte ich meine Behauptung aufrecht, daß Ewald keinen besseren Blick kennt als dein Blick, liebe Käthe.“
„Sie jögerte kaum merklich, um dann mit sanfter Trauer fortzufahren: „Gibt es denn keine anderen Motive für Handlungen, die uns selbst erscheinen, als Hochmut und Egoismus? Könnte nicht eine Schuld zum Beispiel Ewald bestimmt haben, dir zu entgehen?“
„Wielleicht hat dein Bruder einen Mord auf dem Gewissen,“ unterbrach Käthe sie hell aufschreiend, „oder er plant einen solchen und du bist mit im Bunde!... Wir sind von einer

Ränderbande umgeben — du — ich fühle bereits das angenehme Grinsen.“
„Lisa schüttelte nachdrücklich das zierliche Köpfchen. „Nein, liebe Käthe, Ewald hat nie etwas getan, was die Öffentlichkeit zu scheuen hätte, aber es könnte sich um eine alte Schuld, um die Schuld eines anderen — eines uns teuren Toten handeln, dessen Unrecht —“ sie lenkte tief die klare Stirn, „auch ich trage mit und büße —“
„Käthes Augen blühten. „Sprichst du im Ernst, Lisa? Willst du wirklich sagen, daß irgend eine alte Geschichte deines Bruders Empfindungen für mich beeinflusst hat? Dann behaupte ich, daß seine Liebe nicht die rechte war.“
„So darfst du nicht urteilen, Käthe!... Was erst jetzt zu Ewalds und zu meinen Kenntnissen gelangte, ist ganz danach angethan, uns jeden Gedanken an Glück zu rauben, Ewald hat es nicht mehr genagt, dir sein Herz und seinen Namen zu bieten.“
„Es kann sich doch nur um ein Verhängnis handeln; denn für die Ehre eurer lieben Mutter

würde ich getrost meine Hand ins Feuer legen, und dein Vater war ein hochgeschätzter Mann.“
„Lisa hob mit einer mutlosen Bewegung beide Hände. „Ich kann dir nichts Bestimmtes sagen, liebe Käthe. Das Leben ist voll verhängnisvoller Fortwärtler, und wie bald ist ein Unrecht, eine Schuld begangen, die an uns fast vergeblich, von der Welt jedoch hart verurteilt und vom Strafgesetz geahndet wird! Es handelt sich um — ein Geheimnis, das meinen lieben Papa betrifft.“
„Käthe hatte Lias' beide Hände gefaßt. „Was es auch sei,“ sagte sie fest, „es dürfte nicht trennen zwischen zwei Herzen treten.“
„Lisa küßte Käthes vor Erregung glühende Wangen, dann erhob sie sich. „Sprichst du im Ernst, Liebe, glaubst du hart genug zu sein, um Ewald die Last eines unheiligen Geheimnisses tragen zu helfen? Eines Geheimnisses, das du nicht einmal kennst?“
„Nach Ewalds letztem Verhalten verbietet mein Stolz es mir, dir eine Antwort auf deine Frage zu geben,“ rief Käthe ungestüm.

„Vergiß, was sich zwischen euch gedrängt hat —“ antwortete mir,“ bat Lisa wie beschwörend.
„Wenn dir jenseit daran gelegen ist, kannst du es ja auch wissen, daß meine Liebe hart genug war, um die schmerzliche Prüfung stetig zu bestehen. Ewalds Leid und Schmerz wären für mich nur einen Sporn gewesen, ihn zärtlicher und hingebungsvoller noch zu lieben als vorher.“
„Lisa umarmte die Freundin fürtüchtig. „Tausend Dank für dieses Wort, liebe, einzige Käthe.“ und ehe dies recht wurde wie ihr geschick, war Lisa hinausgerannt, um gleich darauf mit dem Vater zusammen zurückzufahren.
„Käthe sprang in glühender Begeisterung auf. „Das geht denn doch zu weit, Lisa.“
„Nimm es nicht so, Liebe,“ und zu ihrem Bruder gewendet, fuhr die Braut eindringlich fort: „Es ist unnützig, Ewald, daß du auf dein Glück verzichtest. Käthe hat dich lieb, um alles, um alles, auch das Schwerste mit dir tragen zu können.“ (Fortsetzung folgt.)

Post-Omnibus Kemberg-Bergwitz.

Als auf weiteres gelten folgende Fahrpreise:
Kemberg-Bergwitz Bahnhof 30 Pf., hin und zurück 50 Pf.
Kemberg-Bergwitz Dorf 20 „ „ „ 0 „
Dorf Bergwitz-Bahnhof Bergwitz 10 „ „ „ „
Abfahrt von Kemberg: 7.²⁰ 11.⁴⁵ 3.⁰⁰ 6.¹⁰

Zur

Konfirmation

empfehle

Neuheiten in schwarzen u. couleuerten Kleiderstoffen Konfirmanden-Jackets u. Paletots.

Wilhelm Weydanz, Kemberg Markt 7.

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen wertigen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter ärztlicher Beobachtung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kunstgummi.

Milchreiner Käse, schwerere Käder u. Ochsen. Dies feinstgütige fettschmelzende Milch- u. Mastpulver „Baurgründe“. Langhaltbarste pikanteste Erzeugnisse. Alleiniger Fabrikant: Th. Lauser, Regensburg.



Boecksch Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee bekannt.

Dieses wird von der Großkaffeebohnen

Richard Boecksch, Leipzig

solitfertig

stetig frisch in Originalpacketen (Packung gef. geschützt) von 1/2, 1/2 und 1/2 Pfund Inhalt zu den Preisen von

100 — 120 — 140 — 160

180 — 200 Pf. pro Pfd.

zum Versand geschickt.

Alleinige Vertretungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in Kemberg:

W. Weder, Kolonialw.

Wittenbergerstraße.

Verband- Salicyl- Carbol- Eisenchlorid-

empfehle

Fr. O. Hayner.

Ans. Theodor Herzog.

Watte

empfehle

Fr. O. Hayner.

Ans. Theodor Herzog.

Der schöne Friedrich von Kemberg.

Phosphorsäurekalk

oder

Knochenmehl

(hochprozentige Ware) sowie

Leberthran

fürs Vieh

empfehle billigst

A. G. Strensch Nachf.

Ans. August Hubn.

Bei Appetitlosigkeit
Raugenöl u. sächlichem Magen
Lesen die bedächtig

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

zudem mit feinstem deutschen Pfefferminz stets sichere Linderung.

Patet 25 Pf. bei Fr. D. Hayner, Drogerie in Kemberg.

Papierwäsche
hochfein aus der Fabrik von **Mey & Co.**
Empfehle

Friedr. Heym.



Zu haben i. d. Löwen-Apoth. Kemberg

Bildschön

ist ein zartes, reines Gesicht, mit reifem jugendlichen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint.

Alles dies erzeugt: **Madecener Stedenversd-Villemilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebul-Dresden allein echte Schutzmarke: Stedenversd a. Bildschön Pf. bei Apotheker Elbe.

Ehrenklärung.

Die Verleumdung, die ich gegen den forstlicher **Niewoldt** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **A. S.**

Ein Lehrling

wird zu Ostern unter günstigen Bedingungen angenommen bei

Aug. Ferner, Bildhauer Kemberg.

Uthausen.

Samstag, Montag und Dienstag **Festnachten**, Dienstag **Fanzvergängen**, wozu freundlich einladet **A. Braunsdorf.**

Saison-Theater in Kemberg (Hotel z. Post)

Heute Mittwoch den 18. Februar

Beneizvorstellung für Herrn und Frau Direktor Köhberg:

Sagemanns Töchter

Preisgekröntes Lustspiel in 4 Akten von Adol. Arronge.

Freitag den 20. Februar:

Beneizvorstellung für Frä. Gertrud Köhberg:

Buschli's.

Winter-Fahrplan.

Giltig vom 1. Oktober.

(Ohne Gewähr.)

Sämtliche Züge führen erste bezw. zweite bis vierte Klasse.

Berlin-Halle.		Halle-Berlin.	
ab Berlin	11,30 12,30	5,50 9,10 1,15 5,15 7,40	
" Wittenberg	1,45 2,52 6,06 8,11 12,19 3,43 7,17 9,43		
" Bergwitz	1,59 3,04 6,20 8,26 12,33 3,58 7,31 9,57		
" Bitterfeld	2,45 3,50 6,57 9,34 1,15 4,37 8,20 10,37		
in Halle	4,37 7,35 10,15 2,00 5,29 9,04 11,18		

*) ab Wittenberg *hält nur Montags bezw. an den ersten Arbeitsstage nach Festtagen

ab Halle		Halle-Berlin.	
ab Halle	12,22 5,00 7,03 11,00 2,10 5,45 8,50		
" Bergwitz	2,08 6,17 8,17 1,14 3,57 7,06 10,48		
" Wittenberg	2,30 6,31 8,44 1,40 4,28 7,48 11,03		
in Berlin	5,00 8,57 10,51 3,56 6,35 10,10		

ab Bitterfeld		Bitterfeld-Leipzig.	
ab Bitterfeld	2,45 4,17 7,01 9,15 10,55	1,19 4,40 8,15 10,40	
in Leipzig	3,35 5,15 7,46 10,10 11,38	2,00 5,21 9,06 11,25	

ab Leipzig		Leipzig-Bitterfeld.	
ab Leipzig	4,23 6,30 11,10 2,25 4,15	5,38 7,23 10,29 11,28	
in Bitterfeld	5,06 7,15 11,48 3,05 4,56	6,20 8,06 11,10 12,26	

ab Wittenberg		Wittenberg-Glenburg.	
ab Wittenberg	5,48 8,38 2, — 7,23	an Wittenberg	7,24 11,48 3,52 10,05
5,56 8,46 2,10 7,31		Bratun	7,16 11,41 3,45 9,58
6,01 8,51 2,17 7,36		Ensch	7,12 11,35 3,39 9,52
6,09 9, — 2,28 7,44		Raditz	7,04 11,27 3,31 9,44
6,15 9,05 2,35 7,49		Wietzsch	6,58 11,21 3,25 9,38
6,20 9,10 2,41 7,54		Wöbzig	6,53 11,17 3,19 9,33
6,27 9,15 2,50 8,01		Freibitz	6,46 11,09 3,11 9,25
6,35 9,25 3, — 8,08		ab Freylich	ab 6,37 11, — 3,02 9,16
6,45 9,35 3,10 8,12		an	6,32 10,55 2,55 9,12
6,58 9,48 3,26 8,23		Schmöllbeberg	6,21 10,43 2,43 9,02
8,25 11,23 5, — 9,30		Glenburg	ab 5,10 9,11 1,25 7,50

ab Wittenberg		Wittenberg-Glenburg.	
ab Wittenberg	8,40 1,36 4,25 7,35 10,40	an Wittenberg	6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
8,50 1,45 4,34 7,44 10,50		Frühitz	5,53 9,38 11,34 3,26 6,59
8,59 1,53 4,42 7,52 10,59		Effter	5,45 9,29 11,25 3,17 6,50
9,14 2,06 4,53 8,03 11,12		Jessen	5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
9,26 2,18 5,03 8,14 11,24		Vinnaburg	5,24 9,02 11, — 2,52 6,25
10,10 2,50 5,42 8,49 11,52		Faltenberg	5, — 8,30 10,32 2,25 6,54
10,29 3,10 6,05 9,07		ab Vienenroda	0, — 7,43 9,35 1,50 6,08
10,45 3,25 6,23 9,20		an Effterwerda	ab 0, — 7,30 9,06 1,35 6,53

Deutsche Monatschrift

für das gesamte Leben der Gegenwart.

Herausgegeben von Julius Lohmeier.

Zweiter Jahrgang. — 4. Heft. — Januar 1903.

Ans dem Inhalt:

- Bernhardine Schulze-Smidt: Das Problem. Novelle.
- Paul Seiler: Was einem Winterabend, Gedichte 1901—02.
- H. W. Meyer: Die unantastbaren Erscheinungen.
- Peter Wolleger: Ich sehe Land. Gedichte.
- H. v. Bogensawski: Die militärischen Ergebnisse des Burenkrieges.
- W. Bruffitt: Eine politische Vorkriegs-.
- Georg Wilschütz: Das Zusammenwirken von Kriegs- u. Handelsflotte.
- Arthur Seemann: Wübende Kunst und Schale.
- Theodor Schiemann: Monatschau über auswärtige Politik.
- Wilhelm von Raizon: Monatschau über innere deutsche Politik.
- Bent Selig: Schwärzliche Umfragen.
- Carl Baile: Politische Monatsberichte.
- F. Dienhard: Vom deutschen Theater.
- Leopold Schmidt: Militärische Rundschau.

Monatlich ein 160 Seiten starkes Heft.

Abonnement pro Quartal 3 Mk. franko.

Prospekthefte versendet kostenfrei

Alexander Dunder — Verlag — Berlin W 35.